

Mitteilungen

Die Bevölkerung Kurlands im Jahre 1797

von

Arthur Hoheisel

Im J. G. Herder-Institut in Marburg befinden sich Filme der Kurländischen Seelenlisten, die 1939/40 im Zuge der Umsiedlung der Deutschbalten von den im lettländischen Staatsarchiv zurückgebliebenen Originalen hergestellt wurden. In diesen Seelenlisten wurde die gesamte Bevölkerung Kurlands erstmalig 1797 erfaßt. Soviel der Verfasser feststellen konnte, sind über die Ergebnisse dieser ersten Volkszählung in Kurland bisher keine eingehenderen Arbeiten veröffentlicht worden. Lediglich in zwei älteren Publikationen werden einige Daten wiedergegeben: In der Arbeit von P. E. v. Keyserling und E. G. v. Derschau: Beschreibung der Provinz Kurland (Mitau 1805), werden im Anhang Tabellen über die Bevölkerung Kurlands in den vier Kreisen (= Oberhauptmannschaften) und den Städten gebracht, die auf die Volkszählung von 1797 oder die Revision von 1803 zurückgehen; der Verfasser konnte in diesen Tabellen jedoch einige grobe Fehler feststellen, auch geben diese keine Auskunft über den Anteil der verschiedenen Nationalitäten in den einzelnen Ständen und Berufen. In dem Buch von Ernst v. Rechenberg-Linten über „Zustände Kurlands im vorigen und diesem Jahrhundert“ (Mitau 1858) sind einige Angaben zu finden, auf die unten näher eingegangen wird.

Durch Rückvergrößerung der Filme der Bücher Nr. 92 und 93 der Kurländischen Seelenlisten, in denen die „Generalverschläge“ bzw. „Hauptverschläge“ der einzelnen Seelenlisten enthalten sind, konnten die Ergebnisse der Volkszählung von 1797 soweit rekonstruiert werden, daß eine Übersicht über die Bevölkerung Kurlands im Jahre 1797, gegliedert nach Ständen und Nationalitäten, möglich wurde. Zum Verständnis der Ausdrücke „Generalverschläge“ und „Hauptverschläge“ muß etwas über die Art der Erstellung der „Seelenlisten“ gesagt werden. „Seelenlisten“ wurden für die Bewohner des flachen Landes angefertigt. In den Städten dagegen wurden „Hauslisten“ erstellt, die aber bisher nicht in Rückvergrößerungen vorliegen; dafür ist in Buch Nr. 92 eine städteweise Zusammenstellung der einzelnen Häuser mit zahlenmäßiger Aufschlüsselung der Einwohner vorhanden. Auf dem Lande wurde für jede wirtschaftliche Einheit — ein Gut, eine „Forstei“¹, eine „Pastoratswidme“² — vom Besitzer eine Seelenliste gefertigt, in der alle Einwohner mit Namen, Alter und vielfach auch mit Berufsangabe aufgeführt und nach Ständen bzw.

1) „Forstei“ wurde in Kurland ein Forstamt genannt. Es verfügte immer über recht umfangreiche landwirtschaftliche Dienstländereien.

2) „Pastoratswidme“ hieß in Kurland das Dienstland, das einem Pastor anstelle eines Gehaltes zur Verfügung stand.

Nationalitäten klassifiziert wurden. Diese Seelenlisten wurden dann kirchspielweise zu einem „Generalverschlagn“ zusammengestellt. Im ehemaligen Herzogtum Kurland gab es 1797 27 (politische) Kirchspiele. Dazu kamen noch sieben Kirchspiele in dem bis 1795 direkt der Krone Polens unterstehenden Distrikt (Kreis) Pilten. Die Listen der einzelnen Kirchspiele wurden dann zu einem „Hauptverschlagn“ für jede Oberhauptmannschaft zusammengestellt. Kurland war damals in vier Oberhauptmannschaften: Goldingen, Tuckum, Mitau und Selburg, eingeteilt.

Bis auf die Oberhauptmannschaft Tuckum liegen Hauptverschlagn der Oberhauptmannschaften vollständig vor, ebenso der Hauptverschlagn für den Distrikt Pilten. Von dem Hauptverschlagn für die Oberhauptmannschaft Tuckum fehlt leider die eine Hälfte, doch konnten die fehlenden Zahlen aus den entsprechenden Generalverschlagn der zur Oberhauptmannschaft Tuckum gehörenden Kirchspiele, die erhalten sind, rekonstruiert werden. Nicht möglich war es dagegen, einige Zahlen zu ermitteln, die dadurch fehlen, daß beim Fotografieren der verhältnismäßig großformatigen Zusammenstellungen auch zwei Aufnahmen nicht ganz ausreichten, so daß an den Nahtstellen Zahlen fehlen oder unleserlich sind. Diese wurden geschätzt und sind in den Tabellen durch Klammern kenntlich gemacht.

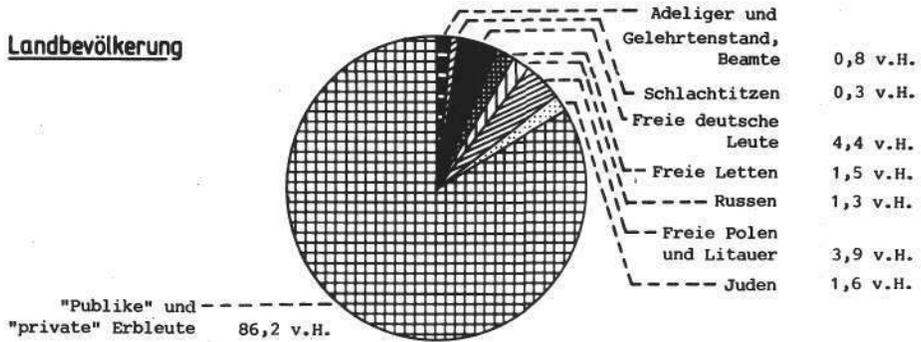
In den Originalunterlagen sind die Zahlenangaben getrennt nach Geschlechtern enthalten. Um die Übersichten über die einzelnen Bevölkerungsteile Kurlands nicht zu umfangreich werden zu lassen, wurde auf die getrennte Angabe der männlichen und weiblichen Seelen verzichtet und nur die Summe beider aufgeführt. Unter der Bezeichnung „Seelen“ bzw. „Personen“ ist daher immer die Gesamtzahl aller Einwohner — der Männer, Frauen und Kinder — zu verstehen.

Das ausgewertete Zahlenmaterial wurde in drei Tabellen übersichtlich zusammengestellt: I. Die Landbevölkerung, II. Die Stadtbevölkerung und III. Die Bevölkerung in den Flecken (nach S. 552).

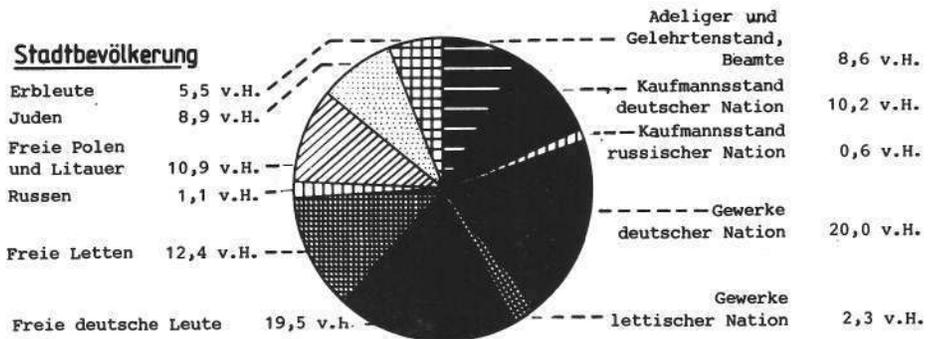
Wie aus Tabelle I ersichtlich, ist die Zusammensetzung der Bevölkerung Kurlands auf dem Lande in den Oberhauptmannschaften Goldingen, Mitau und Tuckum sowie im Distrikt Pilten einigermaßen ähnlich. Erheblich größer als bisher allgemein angenommen ist hier der Anteil der Deutschen. Der deutschen Bevölkerung sind zuzurechnen: der überwiegende Teil der unter dem adeligen und gelehrten Stande aufgeführten Personen, der größte Teil der Beamten und die freien deutschen Leute. Das sind in den drei Oberhauptmannschaften und im Distrikt Pilten schätzungsweise rund 18 000 Personen, was 5,8 v. H. der Gesamtbevölkerung auf dem Lande entspricht. Anders sieht es aber in der Selburgschen Oberhauptmannschaft aus. Hier — im sogenannten „Kurischen Oberland“ — lebten nur etwa 2400 Deutsche, was 2,9 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht. Der Anteil der Russen, freien Litauer und Polen — einschließlich der Schlachtitzen — beträgt hier 22,5 v. H. Er dürfte sogar noch höher liegen, da sich unter den Erbgleuten sicher auch noch manche Litauer und Polen befinden, während in den übrigen Oberhauptmannschaften und im Distrikt Pilten die Letten den weitaus größten Teil dieser Bevölkerungsgruppe stellen. Zurückzu-

Die Bevölkerung Kurlands im Jahre 1797

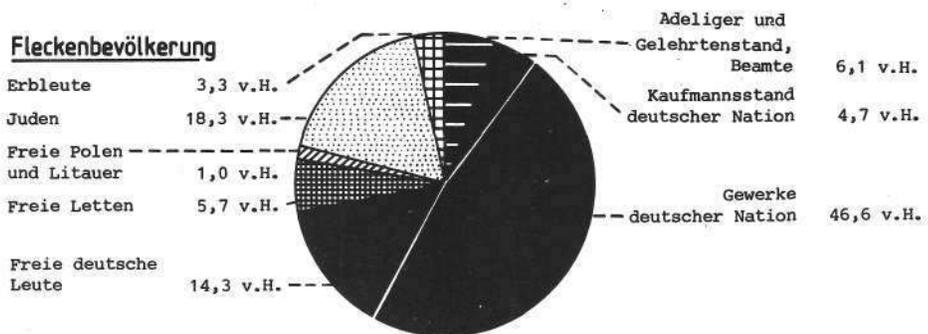
Landbevölkerung

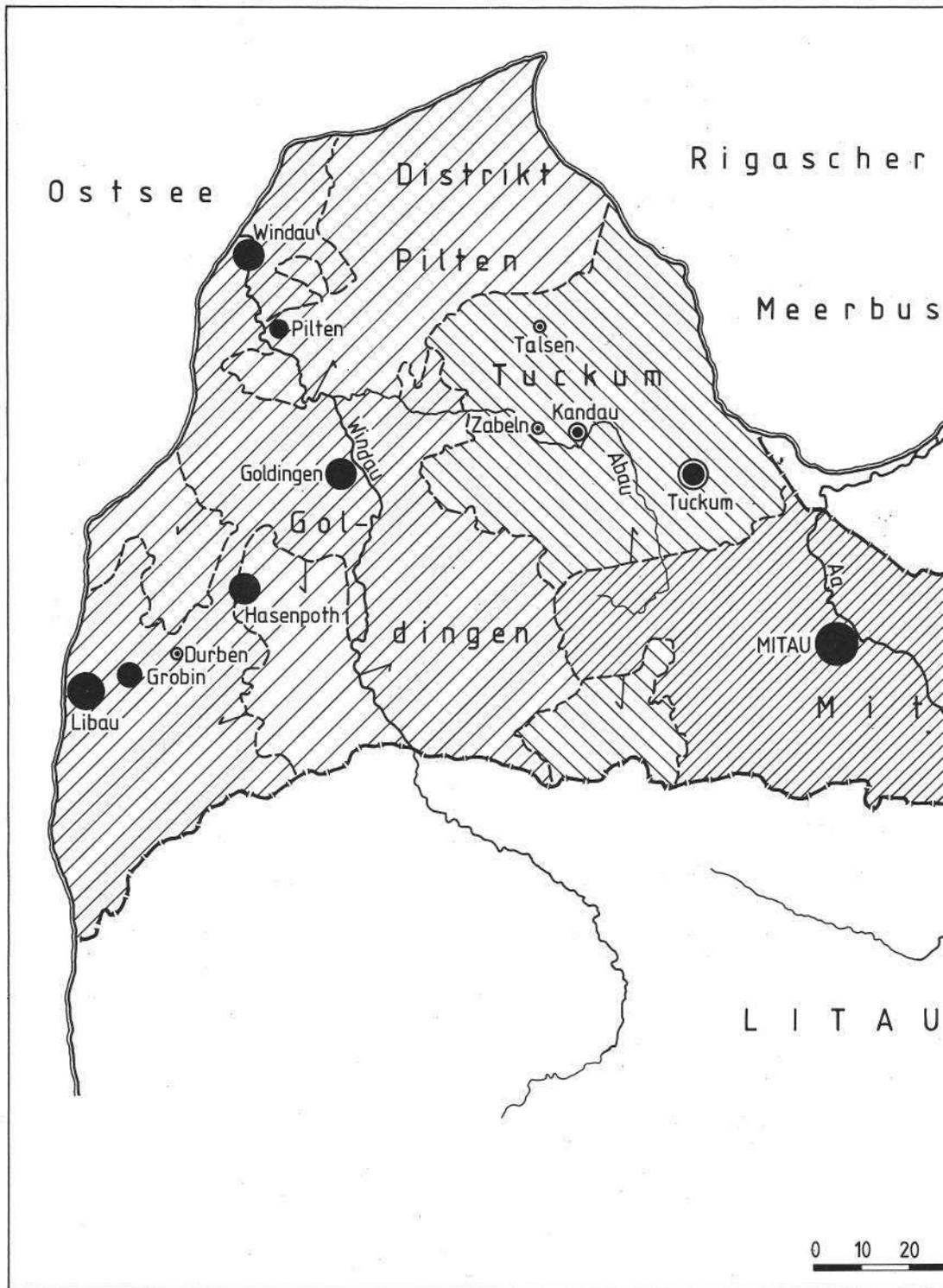


Stadtbevölkerung



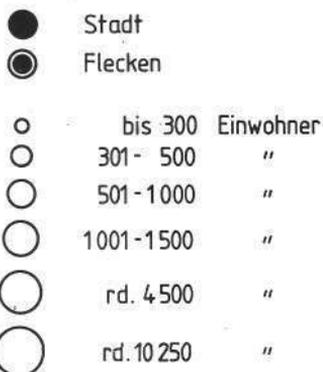
Fleckenbevölkerung



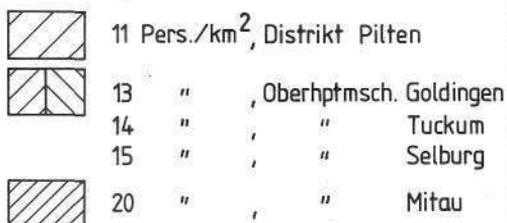


Die Bevölkerung Kurlands im Jahre 1797

Städte und Flecken:



Bevölkerungsdichte auf dem Lande:



L I V L A N D



— Grenze Kurlands
 - - - Grenzen der Oberhauptmannschaften
 und des Distrikts Pilten
 (nach: Kurland und seine Ritterschaft,
 hrsg. v. d. Kurländischen Ritterschaft, 1971)

50 100 km

Entwurf u. Kartographie: Wolfgang Kreft,
 J.G. Herder-Institut,
 Marburg (Lahn)

Tabelle I: Die Bevölkerung Kurlands auf dem Lande im Jahre 1797

Stand bzw. Nationalität	Oberhauptmannschaft								Distrikt		Insgesamt	
	Goldingen		Selburg		Mitau		Tuckum		Pilten		Seelen	v.H.
	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.		
Adeliger Stand	398	0,5	294	0,3	354	0,3	344	0,5	390	0,7	1780	0,4
Gelehrtenstand	252	0,3	245	0,3	183	0,2	153	0,3	175	0,3	1008	0,3
Beamte	194	0,2	51	0,1	87	0,1	80	0,1	148	0,3	560	0,1
Schlachtitzen ¹⁾	--	0,0	1189	1,4	23	0,0	--	0,0	7	0,0	1219	0,3
Freie deutsche Leute	5805	6,8	1856	2,2	3930	3,6	2595	4,2	2923	5,7	17109	4,4
Freie Letten	1149	1,3	802	1,0	1631	1,5	1431	2,3	832	1,6	5845	1,5
Russen	47	0,0	4976	5,9	49	0,0	31	0,1	29	0,1	5132	1,3
Freie Polen u. Litauer	744	0,9	12629	15,1	910	0,8	162	0,3	711	1,4	15156	3,9
Juden	707	0,8	2756	3,3	904	0,8	770	1,2	1318	2,6	6455	1,6
Seßhafte Zigeuner	3	0,0	43	0,1	23	0,0	25	0,0	--	0,0	94	0,0
"Publike Erbleute" ²⁾	36137	42,3	20195	24,2	55979	50,9	17134	27,6	2406	4,7	131851	33,6
"Private Erbleute" ³⁾	40083	46,9	38563	46,1	45966	41,8	39403	63,4	42393	82,6	206408	52,6
Insgesamt ohne Entlaufene	85519	100	83599	100	110039	100	62128	100	51332	100	392617	100
Entlaufene ⁴⁾	690		1424		1322		851		773		5060	
Zusammen	86209		85023		111361		62979		52105		397677	

1) "Schlachtitzen" sind Angehörige des polnischen und litauischen Kleinadels

2) "Publike Erbleute" sind die erbuntertänigen Bauern, die auf den "Krongütern" (herzoglichen Domänen) wohnten.

3) "Private Erbleute" sind die erbuntertänigen Bauern, die auf den Privatgütern lebten, die fast ausschließlich im Besitz des Adels waren.

4) Für weitere Berechnungen wurden die 5060 Entlaufenen nicht mitgezählt, da angenommen werden kann, daß sie entweder außer Landes gegangen sind oder an einem anderen Wohnort in Kurland bereits miterfaßt wurden.

Tabelle II: Die Bevölkerung der Städte Kurlands im Jahre 1797¹

Stand bzw. Nationalität	Mitau		Libau		Jacobstadt		Goldingen		Windau		Hasenpöth		Bauske		Grobin		Friedrichstadt		Piltten		Insgesamt	
	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.	Seelen	v.H.
Adeliger Stand	300	2,9	21	0,5	80	5,6	58	4,2	6	0,5	18	1,8	29	3,1	--	0,0	3	0,8	1	0,3	516	2,3
Gelehrtenstand	309	3,0	76	1,7	27	1,8	39	2,9	42	3,6	30	3,0	45	4,8	14	2,3	14	3,7	9	2,7	605	2,7
Beamte	279	2,7	208	4,6	36	2,5	85	6,2	69	5,9	9	0,9	12	1,3	17	2,7	20	5,3	61	18,2	796	3,6
Kaufmannsstand deutscher Nation	675	6,6	870	19,3	19	1,3	140	10,2	218	18,7	35	3,4	132	14,1	92	14,7	41	10,8	29	8,7	2251	10,2
Kaufmannsstand russischer Nation	82	0,8	27	0,6	5	0,4	--	0,0	4	0,3	--	0,0	(4) ²⁾	0,4	--	0,0	--	0,0	--	0,0	122	0,6
Gewerke deutscher Nation	(1856) ²⁾	8,1	925	20,5	(44) ²⁾	3,1	(392) ²⁾	28,7	328	28,1	173	17,0	237	25,3	275	44,0	(90) ²⁾	23,7	87	26,0	4407	20,0
Gewerke lettischer Nation	175	1,7	--	0,0	247 ³⁾	17,2	--	0,0	14	1,2	--	0,0	25	2,7	29	4,6	8	2,1	--	0,0	498	2,3
Freie deutsche Leute	1749	17,0	1434	31,7	141	9,8	285	20,8	282	24,1	139	13,7	49	5,2	137	21,9	37	9,7	46	13,7	4299	19,5
Freie Letten	1698	16,5	283	6,3	39	2,7	99	7,2	181	15,5	16	1,6	281	30,0	28	4,5	102	26,8	6	1,8	2733	12,4
Russen	173	1,7	19	0,4	36	2,5	1	0,1	--	0,0	--	0,0	20	2,1	--	0,0	3	0,8	--	0,0	252	1,1
Freie Polen und Litauer	1237	12,1	219	4,8	738	51,4	32	2,3	20	1,7	7	0,7	75	8,0	31	5,0	41	10,8	4	1,2	2404	10,9
Juden	1303	12,7	38	0,8	--	0,0	46	3,4	--	0,0	569	56,0	--	0,0	--	0,0	--	0,0	--	0,0	1956	8,9
Erbleute	426	4,2	396	8,8	24	1,7	191	14,0	5	0,4	19	1,9	28	3,0	2	0,3	21	5,5	92	27,4	1204	5,5
Insgesamt	10262	100	4516	100	1436	100	1368	100	1169	100	1015	100	937	100	625	100	380	100	335	100	22043	100

1) E. v. Rechenberg-Linten: Zustände Kurlands im vorigen und diesen Jahrhundert, Mitau 1858, gibt auf S. 126 für die 1797 erfolgte Volkszählung in den Städten Kurlands abweichende Zahlen an. Demnach waren die Einwohnerzahlen in: Mitau 9395; Libau 4932; Jacobstadt 1511; Goldingen 1352; Windau 525 (diese Zahl ist sicher falsch, da sie sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Seelen genau mit den Angaben für Grobin übereinstimmt, also wohl ein Druckfehler ist): Hasenpöth 1013; Bauske 1308; Grobin 525; Friedrichstadt 372; Piltten 379. Außerdem rechnet von Rechenberg-Linten noch Tuckum mit 1221 Einwohnern bereits zu den Städten, so daß er auf eine Gesamteinwohnerzahl von 22533 für elf Städte in Kurland kommt. Leider ist nicht angegeben, aus welchen Quellen diese Angaben stammen.

2) Geschätzte Zahlen, da die Zahlenangaben am Rande der Fotografien der Seelenlisten fehlen oder unleserlich sind.

3) In Jacobstadt sind hier die Gewerke "Litauischer Nation" aufgeführt.

Tabelle III: Die Bevölkerung der Flecken Kurlands im Jahre 1797¹⁾

Stand bzw. Nationalität	Tuckum	Kandau	Talsen	Durben	Zabeln	Schönberg	Insgesamt
	Seelen v.H.	Seelen v.H.	Seelen v.H.	Seelen v.H.	Seelen v.H.	Seelen v.H.	Seelen v.H.
Adeliger Stand	46 3,7	16 3,7	5 2,5	-- 0,0	4 2,4	-- 0,0	71 3,1
Gelehrtenstand	21 1,7	9 2,1	1 0,5	-- 0,0	5 3,1	-- 0,0	36 1,6
Beamte	16 1,3	4 0,9	4 2,0	6 3,5	3 1,8	-- 0,0	33 1,4
Kaufmannsstand deutscher Nation	49 4,0	16 3,6	10 5,1	13 7,5	20 12,2	-- 0,0	108 4,7
Kaufmannsstand russischer Nation	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0
Gewerke deutscher Nation	635 51,5	94 21,4	²⁾ (113)57,1	110 63,2	89 54,3	²⁾ (32)34,0	1075 46,6
Gewerke lettischer Nation	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	1 1,1	1 0,0
Freie deutsche Leute	147 11,9	82 18,6	51 25,8	35 20,1	13 7,9	-- 0,0	326 14,3
Freie Letten	84 6,8	26 5,9	9 4,5	6 3,4	6 3,7	1 1,1	132 5,7
Russen	-- 0,0	1 0,2	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	-- 0,0	1 0,0
Freie Polen u. Litauer	13 1,1	4 0,9	2 1,0	3 1,7	-- 0,0	1 1,0	23 1,0
Juden	188 15,3	151 34,3	-- 0,0	-- 0,0	23 14,0	59 62,8	421 18,3
Erbleute	33 2,7	37 8,4	3 1,5	1 0,6	²⁾ (1) 0,6	-- 0,0	75 3,3
Insgesamt	1232 100	440 100	198 100	174 100	164 100	94 100	2302 100

1) E. v. Rechenberg-Linten gibt auf S. 128 für die Einwohner der Flecken in Kurland im Jahre 1797 andere Zahlen an. Demnach gab es in Tuckum (das er aber bereits zu den Städten rechnet) 1221 Einwohner; Kandau 439; Talsen 199; Durben 174; Zabeln 174; Schönberg 101. Außerdem gibt er aber für folgende Flecken eigene Einwohnerzahlen an: Illuxt 740; Neu-Subbath 197; Doblen 65. Zusammen ergibt sich so eine Summe von 2089 Einwohnern für die Flecken außer Tuckum. - In den als Unterlagen für diesen Aufsatz zur Verfügung stehenden rückvergrößerten Filmen für die Bücher 92 und 93 der Kurländischen Seelenlisten fanden sich jedoch keine getrennten Unterlagen für die Flecken Illuxt und Neu-Subbath in der Oberhauptmannschaft Selburg und Doblen in der Oberhauptmannschaft Mitau. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß solche in einem anderen Buche, dessen Unterlagen noch nicht rückvergrößert sind, zu finden sein werden.

2) Geschätzte Zahlen, da die Zahlenangaben am Rande der Fotografien der Seelenlisten fehlen oder unleserlich sind.

führen ist dieser Unterschied wohl darauf, daß die Oberhauptmannschaft Selburg sich in Form eines langgestreckten schmalen Streifens zwischen Polnisch-Livland im Norden jenseits der Düna und — ohne natürliche Grenze — Polen-Litauen im Süden nach Osten hineinschob. Die Bevölkerung dieser Landschaft war von altersher gemischt. Es wohnten hier Letten, Litauer, Polen und Russen in unterschiedlicher Mischung beieinander. Wenn auch die Gutsbesitzer größtenteils dem kurländischen deutschen Adel entstammten, so waren doch auch mehrere Güter im Besitze von polnischen Adeligen.³

Auch die Juden lebten damals noch zum größten Teil auf dem Lande, vor allem in der Oberhauptmannschaft Selburg, aber auch im Distrikt Pilten — hier aber fast ausschließlich im Raume Hasenpoth — sind sie überdurchschnittlich stark vertreten.

Die tragende Schicht der Landbevölkerung Kurlands mit 87,6 v. H. bestand aber aus Letten. Zum großen Teil waren es noch erbuntertänige Bauern. Nur ein sehr geringen Teil von ihnen hatte 1797 bereits die persönliche Freiheit erlangt. Das Gesetz über die Bauernbefreiung wurde in Kurland erst 1817 erlassen.⁴

Auf die Struktur der einzelnen Bevölkerungsgruppen wird später eingegangen werden.

Aus den Tabellen I, II und III ergibt sich, daß die Gesamtbevölkerung Kurlands im Jahre 1797 416 960 Personen betrug.⁵ Davon lebten

392 617	oder	94,26 v. H. auf dem Lande,
22 042	oder	5,29 v. H. in den 10 Städten
2 300	oder	0,55 v. H. in den 6 Flecken. ⁶

Kurland war also ein ausgesprochenes Agrarland, in dem die Städte und Flecken keine große Rolle spielten.

Neben den in den Tabellen niedergelegten Zahlen standen für die weiteren Ausführungen noch die Erkenntnisse zur Verfügung, die aus der eingehenden Analyse der Seelenlisten folgender Kirchspiele gewonnen werden konnten: Grobin, Grenzhoff, Pilten-Hasenpoth, Kandau, Mitau, Nerft-Ascheraden, Neuguth, Neuenburg und Pilten. Aus diesem Zahlenmaterial läßt sich einiges über die Struktur der einzelnen Bevölkerungsgruppen sagen.

Die Deutschen waren sowohl in den Städten wie auch auf dem Lande die herrschende Schicht. Mit nur etwa 34 500 Seelen, was 8,27 v. H.

3) Vgl. hierzu auch C. Wilde von Wildemann: Kurländisches Traubuch, Hannover-Döhren 1977, S. 86 f., 152.

4) Vgl. hierzu R. Wittram: Baltische Geschichte, München 1954, S. 160, und A. Tobien: Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland, in: Baltische Monatsschrift 1897, S. 129—153 und 199—215.

5) E. v. Rechenberg-Linten: Zustände Kurlands im vorigen und diesen Jahrhundert, Mitau 1858, S. 128, gibt für die „erste Revision 1797“ die Gesamtbevölkerung mit nur 406 970 Seelen an.

6) Eigentlich müßte Tuckum, das größer als Windau war und fast ebensoviele Einwohner zählte wie Goldingen, zu den Städten gerechnet werden. Es erhielt aber erst am 27. 10. 1798 Stadtrechte.

der Bevölkerung ausmacht, ist ihr Anteil verhältnismäßig klein. Rund die Hälfte der Deutschen lebte auf dem Lande. Sie stellten dort nicht nur die führende Schicht der adeligen Gutsbesitzer und des gelehrten Standes, sondern auch zahlreiche als „ländlicher Mittelstand“ zu bezeichnende Personen wie Amtmänner und Förster. Sehr zahlreich waren auch die deutschen Handwerker auf dem Lande — ihre Zahl kann auf etwa 5 600 Seelen geschätzt werden, was etwa 50 v. H. des gesamten deutschen Handwerkerstandes ausmachen dürfte. Außerdem gab es noch etwa 11 500 Personen, die „freie deutsche Leute“ auf dem Lande genannt werden. Bei diesem Personenkreis handelt es sich überwiegend um Dienstboten verschiedenster Art in den Haushalten der Güter, Pastorate und „Forsteien“, der Amtmänner und teilweise auch der Handwerker. Es ist möglich, daß sich unter diesen auch einige Personen befinden, die ursprünglich zu den erbuntertänigen Letten gehört haben, freigelassen wurden und in die sozial höherstehende Schicht der freien deutschen Leute aufgegangen sind. Aber nur in Einzelfällen weisen Angaben in den Seelenlisten wie „Freigelassener“ auf diese Möglichkeit hin.

Ganz anders war die Stellung der Deutschen in den Städten. Hier waren sie nicht nur die herrschende Schicht, sondern stellten — mit wenigen Ausnahmen — das Gros der Einwohner. Es wohnten nämlich 1797 in den Städten:

Windau	ca. 90,8 v. H. Deutsche	Bauske	ca. 54,4 v. H. Deutsche
Grobin	ca. 85,6 v. H. “	Friedrichstadt	ca. 53,9 v. H. “
Libau	ca. 78,3 v. H. “	Mitau	ca. 50,4 v. H. “
Goldingen	ca. 73,0 v. H. “	Hasenpoth	ca. 39,8 v. H. “
Pilten	ca. 69,5 v. H. “	Jacobstadt	ca. 24,2 v. H. “

Im Durchschnitt waren 58,5 v. H. der Einwohner der Städte Deutsche. Nur in Jacobstadt und Hasenpoth war weniger als die Hälfte der Einwohner deutsch. In Jacobstadt überwogen Russen, Litauer und Polen. Das ist darauf zurückzuführen, daß Jacobstadt ursprünglich eine von russisch-orthodoxen Altgläubigen und Unierten gegründete Siedlung war.⁷ In Hasenpoth, der „Hauptstadt“ des Diktriktes Pilten, in dem das die Geschicke dieses ehemals bischöflichen Gebietes leitende Landratskollegium residierte, war mehr als die Hälfte der Bevölkerung jüdisch. Da auch in der Hauptstadt des ehemaligen Herzogtums Kurland — Mitau — überdurchschnittlich viel Juden wohnten, hat es den Anschein, daß diese sich bevorzugt in der Nähe der Herrschenden ansiedelten.

Der zahlenmäßig stärkste deutsche Stand in den Städten mit rund 4 400 Personen waren die Handwerker. Sie waren auch an der Selbstverwaltung der Städte beteiligt und saßen in allen Städten, bis auf Libau, im Rat. In Libau waren die Ratsherrensitze ausschließlich den Kaufleuten vorbehalten.⁸

7) Vgl. hierzu C. Mettig: *Baltische Städte*, Riga 1905, S. 290 ff.

8) Vgl. hierzu E. F. Spehr (†): *Die Libausche Ratslinie 1630—1800*, in: *Ostdeutsche Familienkunde* 21 (1973), S. 264—275.

Mit rund 4 300 Seelen waren die „freien deutschen Leute“ zwar der zweitzahlreichste, aber politisch unbedeutendste deutsche Bevölkerungsanteil der Städte. Ebenso wie auf dem Lande waren es auch hier vor allem Bedienstete und „Arbeitsleute“. Während sich in fast allen Gruppen der deutschen Bevölkerung männliche und weibliche Personen in etwa die Waage hielten, überwog bei den freien deutschen Leuten der weibliche Anteil bedeutend. So verhielten sich männliche und weibliche Personen z. B. in Mitau wie 673:1076, in Libau wie 551:883 und in Goldingen wie 104:181. Dieses Mißverhältnis könnte darauf zurückzuführen sein, daß viele unverheiratete deutsche Mädchen vom Lande als Dienstboten in der Stadt tätig waren. Dasselbe ist übrigens auch bei den „freien Letten“ festzustellen.

Mit 2 250 Seelen folgt nun der Kaufmannsstand. Der Handel war im ganzen Lande ein Vorrecht der Deutschen. Nur 122 Seelen gehörten dem Kaufmannsstand russischer Nation an, von denen allein 82 in Mitau wohnten. Die deutschen Kaufleute hatten den größten prozentualen Anteil an der Gesamteinwohnerschaft in Libau (870 Seelen, 19,3 v. H.) und Windau (218 Seelen, 18,7 v. H.). In der Hauptstadt des Herzogtums Kurland — Mitau — wurden zwar 675 Seelen als zum Kaufmannsstand deutscher Nation gehörig angegeben, doch machte das nur 6,6 v. H. der Bevölkerung aus.

Zum Adel wurden insgesamt 2367 Personen gerechnet. Davon lebten 1780 (75,2 v. H.) auf dem Lande und 587 (24,8 v. H.) in den Städten und Flecken. Unter diesen waren sicher einige Personen, die nicht Deutsche waren. Vor allem in der Gouvernementshauptstadt Mitau dürfte es auch adelige Russen gegeben haben, doch war ihre Zahl, zwei Jahre nach der Einverleibung Kurlands ins russische Imperium, sicher nicht sehr bedeutend. Im Kurischen Oberland — vor allem in der Oberhauptmannschaft Selburg — gab es auch eine Anzahl adeliger Gutsbesitzer polnischer Nationalität. Da über dieses Gebiet noch keine rückvergrößerten Unterlagen vorliegen, kann auch nicht entschieden werden, ob diese nicht in der Rubrik „Schlachtitzen“ bereits aufgeführt sind. Die große Menge an Schlachtitzen und die verhältnismäßig kleine Zahl der Personen adeligen Standes sprechen eigentlich dafür, daß in letzterer nur Deutsche enthalten sind. Jedenfalls kann der Fehler, der dadurch entstehen dürfte, daß alle Personen „adeligen Standes“ der deutschen Volksgruppe zugerechnet wurden, nicht erheblich sein. Der Einfluß des Adels auf das Leben in einer Stadt dürfte nur in Mitau von Bedeutung gewesen sein. Hier lebten 300 Personen adeligen Standes, während in der zweigrößten Stadt — Libau — es nur 21 Personen waren. In der Hauptstadt Mitau förderte die Konzentration der Landesbehörden, die ja überwiegend mit adeligen Personen besetzt waren, den Zuzug der Adeligen vom Lande, während in Libau „der unabhängige und selbstständige Geist der Kaufherren seinen [des Adels] Stolz beleidigte“ und es „nicht gerne als Aufenthalt wählte“.⁹

Zum gelehrten Stande zählten die Prediger, Ärzte, Chirurgen, Advokaten, Hauslehrer und Gouvernanten. Ihm gehören 1649 Seelen an. Auch hier

9) A. Wegner: Geschichte der Stadt Libau, Libau 1898, S. 75.

liegt der Schwerpunkt deutlich auf dem Lande, wo 1008 Seelen gelehrten Standes gezählt wurden gegen nur 641 in den Städten und Flecken. Unter den Personen gelehrten Standes auf dem Lande nahmen an Ansehen und Einfluß die Prediger (Pastore) den ersten Platz ein. Kurland hatte 1797 103 Pastorate (Pfarreien)¹⁰, von denen nur ganz wenige eine reine Stadtgemeinde zu bedienen hatten. Jeder Prediger auf dem Lande hatte eine sehr große lettische Gemeinde zu versorgen und nur eine meist sehr kleine deutsche dazu. Da die Prediger nicht fest besoldet waren, sondern ihren Lebensunterhalt aus der „Pastoratswidme“ — einem meistens recht großen Landbesitz mit eigenen Erbuntertanen — bestreiten mußten, waren sie häufig auch gute Landwirte und kannten sowohl die Sorgen ihrer lettischen Gemeindeglieder als auch die Ansichten der Gutsherrschaft.

Die Beamtenschaft setzte sich auf dem Lande aus den Krons-(Staats-)Forstbeamten und den Angehörigen des Grenzschutzes (Grenzreiter) zusammen. In den Städten waren es Beamte der dort ansässigen Behörden. Die führenden Posten waren fast durchweg mit Deutschen besetzt, die auch in den untergeordneten Tätigkeiten überwogen.

Wenden wir uns nun der größten Volksgruppe — den Letten — zu. Zu dieser Volksgruppe gehörten der überwiegende Teil der „publiken“ und „privaten“ Erbleute auf dem Lande sowie in den Städten und Flecken, die Gewerke lettischer Nation in den Städten und Flecken und die freien Letten. Es ergibt sich dann eine Zahl von 348 500 Seelen, die überwiegend dem lettischen Volkstum zuzurechnen sind. Von diesen lebten aber nur 4396 oder 1,3 v. H. in den Städten und Flecken, während 344 104 oder 98,7 v. H. auf dem Lande lebten. Der Anteil der Letten in den einzelnen Städten war sehr unterschiedlich. Er betrug 1797:

Bauske	35,6 v. H.	Windau	17,1 v. H.
Friedrichstadt	34,5 v. H.	Libau	15,0 v. H.
Pilten	29,3 v. H.	Grobin	9,4 v. H.
Mitau	22,4 v. H.	Jacobstadt	4,4 v. H.
Goldingen	21,2 v. H.	Hasenpoth	3,4 v. H.

In einzelnen Städten hatte sich ein kleiner lettischer Handwerkerstand gebildet. Zahlenmäßig am stärksten war er in Mitau, wo 8,6 v. H. der Gewerke der Stadt lettischer Nation gewesen sind, während in Libau überhaupt keine lettischen Handwerker nachgewiesen werden.

Die Bauernbevölkerung auf dem Lande war fast ausschließlich lettisch. Mit Ausnahme einiger dorfartiger Siedlungen am Strande lebte sie in Einzelhöfen, die „Gesinde“ genannt wurden. In einem solchen Gesinde lebte eine Großfamilie, deren Oberhaupt der „Gesindewirt“ war. Außer seiner Familie, zu der häufig noch Eltern, verwitwete Schwiegereltern, unverheiratete Brüder und Schwestern und andere Angehörige gehörten, lebten in dieser Gemeinschaft meist noch 1—2 verheiratete Knechte mit ihren Familien und ledige „Jungen“ und „Mädchen“. Immer gab es noch 1—2 „Hüterkinder“ und meist auch noch 1—2 „Aufzöglinge“. Letztere

¹⁰) Errechnet nach Th. Kallmeyer und G. Otto: Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga 1910, S. 48—203.

waren Kinder armer Eltern, die im Alter von 6—8 Jahren für die Zeit bis zu ihrer Konfirmation, die gewöhnlich im Alter von 14—15 Jahren stattfand, gegen Logis und Kleidung in die Obhut eines Gesindewirtes gegeben wurden, der sie in den täglichen Arbeitsgang einordnen konnte.¹¹

Außerhalb der Gesinde lebten noch Letten in verschiedenen Stellungen auf den Gütern. Sie stellten in der Regel den „Gutsältesten“, auch „Wagger“ genannt, und die „Hofmutter“ bzw. den „Hofmuttermann“. Der „Hofmutter“ unterstand die Ausspeisung des Gesindes, der „Hofmuttermann“ hatte die Aufsicht über den Milchviehstall. Auch die Krüger waren zum Teil Letten. Außerdem gab es noch zahlreiche Bedienstete lettischer Nationalität auf den Gütern.¹²

Für acht Kirchspiele — Grenzhof, Pilten-Hasenpoth, Kandau, Mitau, Nerft-Ascheraden, Neugut, Neuenburg und Pilten — liegen genauere Angaben über das Verhältnis von Deutschen, Letten und Juden in den verschiedenen Berufen auf dem Lande vor. Es wurden dabei folgende Zahlen von Haushaltsvorständen — ohne Familienangehörige — in den einzelnen Berufen gezählt:

	Deutsche	Letten	Juden
Krüger	139	138	50
„Hofmütter“ bzw. „Hofmuttermänner“	91	125	—
Bedienstete	369	655	—

An Handwerkern im weitesten Sinne wurden gezählt:

	Deutsche	Letten	Juden
Schneider	80	175	1
Schuhmacher	139	20	—
Weber	47	168	—
Tischler	28	43	—
Böttcher	3	40	—
Schmiede	39	155	—
Maurer	22	52	—
Zimmerleute	2	24	—
Brauer	3	23	1
Branntweinbrenner	5	14	34
Baumeister	2	11	—
Stellmacher	5	3	—
Töpfer	12	4	—
Friseure	1	2	—
Müller	32	5	—
Drechsler	16	6	—
Sattler	17	2	—
Hutmacher	2	—	—

11) Vgl. hierzu R. K[laustin]: Der lettische Aufzögling und seine soziale Stellung. Eine Skizze, in: Baltische Monatsschrift 1913, 2. Halbjahr, S. 373—397.

12) Vgl. hierzu v. Rechenberg-Linten (wie Anm. 5).

Buchbinder	1	—	—
Kürschner	2	—	1
Lohgerber	3	—	—
Klempner	3	—	2
Glaser	2	—	8
Handschuhmacher	1	—	—
Schlosser und Kleinschmiede	6	—	—
Gold- und Silberarbeiter	3	—	—
Zirkelschmiede	1	—	—
Büchsenmacher	2	—	—
Kupferschmiede	1	—	—
Gelbgießer	1	—	—
Maler	3	—	—
Riemer	4	—	—
Schornsteinfeger	1	2	—
<hr/> zusammen	<hr/> 489	<hr/> 749	<hr/> 47

Die ländlichen Handwerker waren offenbar nicht in Zünften organisiert; nur von wenigen ist bekannt, daß sie „Mitmeister“ einer städtischen Zunft waren. Daß es aber überhaupt so viele Handwerker lettischer Nationalität auf dem Lande gab, war bisher unbekannt.

Eine besondere Stellung nahmen in Kurland die „Kurischen Könige“ ein. Es waren das sieben in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft gelegene Freidörfer: Dragun, Kalnzeem, Kurische Könige, Pleiken, Semeln, Sausgalen und Wesalgen, deren Bewohner nicht Erbuntertanen waren. In ihnen lebten 1797:

Freie Deutsche	72 ¹³	Juden	4
Freie Letten	293	„Publike Erbleute“	1
Freie Litauer und Polen	9	<hr/> zusammen	<hr/> 379

An Juden wurden 1797 8832 Seelen gezählt, von denen 6455 (73,1 v. H.) auf dem Lande und 2377 (26,9 v. H.) in den Städten und Flecken lebten. Schwerpunkte der jüdischen Bevölkerung auf dem Lande waren die Oberhauptmannschaft Selburg und im Distrikt Pilten die Umgebung von Hasenpoth. In den oben aufgeführten acht Kirchspielen wurden 7 Händler, 50 Krüger, 34 Branntweimbrenner und 13 sonstige Handwerker jüdischer Nationalität gezählt. Da bei den meisten auf dem Lande lebenden Juden aber kein Beruf angegeben ist, muß angenommen werden, daß die Zahl der Händler bedeutend höher gewesen ist.

Von den Städten hatten damals nur Mitau mit 1303 Seelen (12,7 v. H.) und Hasenpoth mit 569 Seelen (56,1 v. H.) einen größeren Anteil an jüdischer Bevölkerung.

13) Erstaunlich ist, daß alle 44 Seelen im Freidorf Dragun als freie deutsche Leute bezeichnet werden. Der Ortsname „Dragun“ ist wohl (wie in Finnland) von „Dragoner“ abzuleiten, es könnte sich also um eine Ansiedlung ehemaliger Soldaten gehandelt haben.

Litauer und Polen sind nur als freie Leute getrennt erfaßt. Ob es darüber hinaus auf den Gütern entlang der sehr ausgedehnten Grenze mit Litauen eine ins Gewicht fallende Zahl erbuntertäniger Litauer gegeben hat, kann nicht genau festgestellt werden, ist aber wohl anzunehmen. Die freien Litauer und Polen (einschließlich der kleinadligen Schlachtitzen) werden mit zusammen 19 049 Seelen angegeben. Hiervon entfallen 2674 (14,0 v. H.) auf die Städte und Flecken und 16 375 (86,0 v. H.) auf das Land, von denen allein 13 818 Seelen in der Oberhauptmannschaft Selburg lebten. Von den Städten ist es wiederum Mitau, das mit 1 237 (12 v. H.) Seelen verhältnismäßig viele Litauer und Polen beherbergte. Außerdem nimmt Jacobstadt hier eine Sonderstellung ein. Hier lebten 985 Litauer und Polen, was 68,6 v. H. der Bevölkerung ausmachte.

Von den getrennt aufgeführten Nationalitäten sind die Russen die kleinste; nur 5507 Seelen wurden gezählt. Davon lebten 374 (6,8 v. H.) in den Städten, einer in einem Flecken und 5132 (93,2 v. H.) auf dem Lande. Auch hier ist es wiederum die Oberhauptmannschaft Selburg, in der 4976 Russen nachgewiesen werden — 6 v. H. der Bevölkerung —, die den stärksten Anteil aufweist. Der größte Teil dieser Russen waren „Altgläubige“, die von der offiziellen orthodoxen Kirche verfolgt worden waren und im evangelischen Kurland Aufnahme gefunden hatten.

Abschließend kann festgehalten werden, daß die in den Seelenlisten enthaltenen Angaben der ersten Volkszählung in Kurland im Jahre 1797 einen sehr guten Einblick in die Struktur der Bevölkerung geben. Als Grundlage für die Berechnung der Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung, die in späteren Zeiten eintraten, sind die hier ermittelten Zahlenwerte von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Gedenken zum 80. Geburtstag von Paul Johansen

von

Norbert Angermann, Wolfgang Veenker und
Hugo Weczerka

Vorbemerkung

Am 23. Dezember 1981 wäre Paul Johansen, der einstige ordentliche Professor für hansische und osteuropäische Geschichte an der Universität Hamburg, 80 Jahre alt geworden.

Paul Johansen wurde am 23. Dezember 1901 als Sohn dänischer Eltern in dem damals zum Russischen Reich gehörigen Reval geboren. Nach Erlangung des Abiturs an der Revaler Domschule (1919) und kurzem Besuch der Universität Kopenhagen und der Landwirtschaftlichen Hochschule